

Gliederung Psalm 42-43

Einleitung
 der Psalm ist in einer dreigestuften Geschehensstruktur aufgebaut

Vers 1 – 6

- ❖ Tödliche Bedrohung in der Wüste.
 - ❖ Dagegen steht das Bild vom lebendigen Gott.
- V. 2– 6 ein Mensch in großem Leid.
 - V. 3 „Wann darf ich kommen“, verstärkt nochmals die Bedrängnis, lässt aber Hoffnung durchschimmern
 - V. 4 ist Ausdruck der Ohnmacht, denn zur tief empfundenen Gottferne kommt noch die Frage: „Wo ist denn dein Gott?“
 - V. 5 erinnert daran, dass der Betende im Tempel Gottes Nähe schon einmal Weise erfahren hat.
 - V. 6 hier mündet der erste Abschnitt in die Frage nach einem hoffnungsvollen Warum (hebräisch: Wozu? – die Frage nach dem Sinn) des Betrübteins, verbunden mit der Aufforderung, sich auszurichten auf ein gelassenes Warten.

Vers 7a – 12c

- ❖ Tödliche Bedrohung durch Wassermassen.
 - ❖ Dagegen steht das Bild von Gott als Halt gebenden Fels.
- V. 7- 12 Die Gottverlassenheit ist nicht zu Ende, die Rettung ist noch nicht da. Ein Mensch zwischen Hoffen und Bangen. Hier wird deutlich, wo der Beter ist: am Hermonberg im Norden des Heiligen Landes.
 - V.7 Er sucht Halt und Gelassenheit darin, dass er an Gott „denkt“.
 - V. 8 Die Angst wächst und gipfelt darin, dass der Betende sich von reißenen Wassermassen weggespült fühlt und sein Leben damit zu Ende ist.
 - V. 9-10 Das Flehen zu Gott scheint wenig zu helfen, denn Gott als rettender Halt, als Fels ist verloren gegangen.
 - V. 11 Der Beter fühlt sich nach wie vor von Gott verlassen und vergessen, Bedränger stellen sich ein und verschlimmern sein Elend (Bilder für innere Stimmen)
 - V. 12 Er konzentriert sich wieder auf sich selbst und findet zurück zu der Hoffnung, gelassen auf Gott zu warten, denn er ist Gott und Retter.

Vers 1 - 5

- ❖ Tödliche Bedrohung durch gesellschaftliche Gewalt.
 - ❖ Dagegen steht das Bild von Gott als rettende und schützende Zuflucht.
- V. 1 doppelte Bitte, Gott möge aus der Verfolgung und Bedrückung retten, sowie die rechte Lebensordnung herstellen.
 - V. 2 Gott soll sich endlich als Schutz erweisen.
 - V. 3 hier bittet der Beter Gott, ihm einen Boten zu senden, damit sich ereigne, wonach er sich sehnt; Sein Licht, Seine Treue sind die Boten, auf die der Beter seine Hoffnung setzt, das Licht soll der Nacht der Angst und des Unheils ihren lähmenden, ja tödlichen Schrecken nehmen.
 - V. 4 drückt das Ziel der Wallfahrt, die die Gottferne beenden soll, aus. Es ist die Sehnsucht, wieder e an einer Jerusalemer Tempelliturgie als Priester teilzunehmen.
 - V. 5 Beter hofft, dass ihm die Treue seines Gottes, in der dieser die Geschichte des Gottesvolkes und jedes Einzelnen schützend umfängt, erneut aufgeht.